

Der
Bote vom
Welzheimer Wald
erscheint Dienstag,
Donnerstag,
Samstag und
Sonntag,
und kostet bei der
Expedition pro
Quartal 1.45 Pf.
im Oberamtsbez.
1.45 Pf.
und außerhalb
1.45 Pf.



Inseraten
von
Stadt und Bezirk
Welzheim
aufgegeben,
werden mit 9 Pf.
von außerh. die-
selben mit 10 Pf.
für die 3paltige
Zeile oder deren
Raum
berechnet.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim & Umgegend.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 21. Febr. Heute wurde in der Abgeordneten-Kammer die Berathung des Forststrafgesetzes zu Ende geführt. Art. 20—35 enthalten besondere Bestimmungen über das Verfahren. Mohl hatte einen Art. 19a beantragt, wonach die Amts-Anwaltschaft bei Forststrafsachen dem Forstamt zustehen soll. Eventuell, falls dieser Art. 19a verworfen werden sollte, beantragte Mohl, die Bitte an die Regierung zu richten, diese Angelegenheit auf dem Verordnungsweg in dem angeführten Sinne zu regeln. Nachdem indessen Staatsrath v. Binder, Finanzminister v. Renner und Berichterstatter Elben sich über die Unthunlichkeit eines solchen Antrags ausgesprochen, wobei sie materiell im Wesentlichen mit Mohl sich einverstanden erklärten und insbesondere hervorhoben, daß die Regierung von selber mit der Anwaltschaft Forstbeamte betrauen werde, wurde der Hauptantrag von Mohl zurückgezogen, der eventuelle Antrag abgelehnt. Art. 20 verweist die Forststrafsachen vor die Amtsgerichte. Art. 21 bestimmt daß die Verpflichtung des Schuldigen zum Ersatz des Werthes des Entwendeten im Strafurtheil auszusprechen sei, dagegen der Ersatz des außerdem verursachten Schadens nur im Wege des Civilprozesses geltend gemacht werden kann. Mohl beantragte, daß auch die Verpflichtung zum Schadenersatz im Urtheil auszusprechen sei. Lautenschlager nahm den Antrag Mohl's auf, indessen mit der Einschaltung: sobald die Feststellung des Schadens ohne Verzögerung des strafrechtlichen Verfahrens stattfinden kann. Beide Anträge wurden von den Abgeordneten v. Streich und v. Gsch, sowie von Finanzminister v. Renner bekämpft und schließlich abgelehnt und der Entwurf angenommen. Art. 22—27 (Anzeigeerstattung, Strafantrag, Zustellungen, Hauptverhandlungen) wurden ohne Debatte erledigt, dagegen erhob sich wieder eine Diskussion über Art. 28—31 (Beeidigung von Zeugen bezw. Sachverständigen), und zwar nach zwei Richtungen: einmal darüber, ob Beeidigung der Zeugen vom Amts-Anwalt allein (Entwurf und Antrag der Kommissionmehrheit) oder auch vom Beschuldigten (Antrag der Minderheit) oder von Keinem von Beiden beantragt und nur vom Gericht nach Ermessen soll verfügt werden können (Antrag des Abg. Untersee); ferner darüber, ob ein Generaleid der Forstschutzbienen stattfinden soll. Letzteres verlangt der Entwurf, die Kommission beantragt Streichung der Bestimmung, da nach dem Charakter dieses Generaloids, wie er nach dem Entwurf sich gestaltet (Mittelidung zwischen Zeugeneid und Diensteid), zweifelhaft sei, ob eine Verlegung desselben unter die Bestimmungen des Strafgesetzbuches falle. v. Gsch und Elben verteidigen den Antrag der Kommissionmehrheit. Finanzminister v. Renner sowie Staatsrath v. Binder und Mohl den Entwurf, Beutter sprach für den Antrag der Kommissionminderheit, Präf. v. Beck für den Antrag Untersee sowie für Fallenlassen des Generaloids; v. Schad sprach sich dagegen für Einführung eines förmlichen Dienstoids statt des generellen Zeugeneides aus, wogegen v. Schmidt und Dep.-Chef v. Faber den Standpunkt vertraten, daß der im Entwurf vorgeschriebene Eid bereits ein Diensteid sei. Bezüglich des ersten Punktes wurde der Antrag Untersee, bezüglich des zweiten der Entwurf angenommen. Der Rest des Gesetzes (Art. 32—36).

wurde darauf ohne erhebliche Debatten nach den Kommissionsanträgen angenommen.

Stuttgart, 22. Febr. Heute Nachmittag erfolgte die Vertagung der Stände durch königliches Reskript.

Stuttgart, 21. Febr. Das heutige Leichenbegängniß des Professors Blum war ein wahrhaft glänzendes. Personen aus den höchsten Ständen nahmen an dem endlosen Zuge Theil. Auch Mitglieder des Wiener Männergesangsvereins gaben ihrem Ehrenmitgliede das letzte Geleit. — Während des heute stattgehabten Leichenbegängnisses des Professors Dr. Blum, zu welchem tausende von Menschen sich herbeidrängten, offenbarte sich jugendliche Verdorbenheit in einer Weise, die allgemeine Entrüstung hervorrief. Ein Mädchen, das noch die Schule besucht, stahl im Gedränge einem andern Kind ein goldenes Medaillon, was von einem daneben stehenden Manne gesehen wurde. Die kleine Diebin entsprang, verfolgt von diesem Manne, der sie in der Friedrichstraße einholte und trotz ihres Schreuls, das ansänglich das Mitleiden und die P reinahme der zusammengelaufenen Menge erregte, zur Polizei brachte.

† **Welzheim, 22. Febr.** Der gestern Abend von Herrn Professor Höpfel stattgehabte Vortrag über: „Das neue Gantverfahren“ fand die dem überaus wichtigen Thema entsprechende Zuhörerschaft. — Am Schluß desselben wurde dem Herrn Medner vom Vorstand des Gewerbe-Vereins im Namen der Anwesenden für den klaren und leicht verständlichen Vortrag der Dank ausgesprochen.

Hall, 20. Febr. In der gleichen Nacht, in welcher die Stationskasse und der Stationsmeister in Eckartshausen beraubt wurden, fand auch ein Einbruch in einem Bierkeller bei Groß-Allmerspann statt, wo sich die Diebe am Bier gütlich thaten und als Ersatz einen Nachschlüssel zurückließen.

Sülzbach, 21. Febr. Heute früh halb 8 Uhr wurde auf der von Sülzbach gegen Willsbach zu führenden Vicinalstraße bei der letzten Brücke ein herrenloses Botenfuhrwerk getroffen und man gewahrte beim Nähertreten den Besitzer desselben, den Heilbronner Boten Dill von Pfaltrach, entsetzt im Bache liegen. Derselbe fuhr gestern Nacht 11 Uhr mit seinem Einspännerfuhrwerk von Sülzbach weg. Das Fuhrwerk scheint an der Brüstung der Brücke hängen geblieben und durch diesen Stoß dessen Leiter so unglücklich in das Wasser gefallen zu sein, daß er nicht wieder sich aufraffen konnte. Wegen dieses und eines weiteren tragischen Falls in Grantschen, hiesiger Parochie, wird morgen amtliche Inspektion und Sektion stattfinden. In Grantschen hat nämlich Bauer D. zum Schrecken seiner Angehörigen unter Anwendung des Messers sich selbst entleibt, dadurch daß er sich die Halsadern durchschnitt. Der Mann soll in Folge Krankheit in letzter Zeit ungewöhnlich aufgereggt gewesen sein. Sorgen wegen ungenügenden Auskommens seien jedenfalls nicht vorhanden gewesen.

Hobensburg, 21. Febr. Heute Nacht zog über unsere Stadt ein schrecklicher Sturm, der eine große Zahl Fenster zertrümmerte, Läden und Dachziegel auf den Boden schleuderte. — Die benachbarten Höhen sind von tiefem Schnee verweht; die Post von Wangen, welche Morgens 1/9 Uhr hier ankommen sollte, mußte unterwegs aus Mangel tiefem

Schnee herausgeschaukelt werden und erlitt eine Verspätung von 3 1/2 Stunden.

Mosbach, 19. Febr. Heute morgen um 8 Uhr, berichtet die „B. Neckar-Ztg.“, wurde der Postgehilfe Hauser auf der Tlat ertappt, als er einen Theil des vor einigen Wochen bei der Post entwendeten Geldes in einer Oeffnung der Mauer des Müßig'schen Kohlenmagazins verbarg. Hauser wurde alsbald verhaftet.

Konstanz, 21. Febr. In vergangener Nacht wüthete ein furchtbarer Sturm. Auf dem Bahnhof kam eine ganze Wagenreihe in Bewegung und wurde erst auf einem Sackgeleise zum Stehen gebracht. Auf einer Arkandestelle des Adolfseller Sees wurde ein mit Brettern geladenes Segelschiff theilweise unter Wasser gesetzt, indem die Pfähle, an welchen es fest gebunden war, brachen und so das Schiff den tobenden Wellen preisgegeben wurde.

Berlin, 22. Febr. Der Kaiser erwidert der nord-schleswig'schen Deputation: Er bedaure, daß die Aufhebung des durch einen heimgegangenen Souverän in den Vertrag gekommenen Artikel 5 so lange gewährt habe, indessen seien alle Versuche gescheitert; auch der Vorschlag, in Nordschleswig deutsche Enclaven zu belassen, sei abgelehnt worden; jetzt seien die Umstände günstiger gewesen. — Die Tabaksteuer-vorlage bestimmt in Betreff der Nachversteuerung, daß sämtliche Vorräthe ohne Angabe eines bestimmten rückwirkenden Termins mit der Hälfte der Differenz zwischen dem alten und neuen Zoll belegt werden. Von der deutschen Tabaksernte von 1879 sollen nur 75 Prozent des einzu-führenden Zolls erhoben werden.

Berlin, 22. Febr. Der „Nordd. Allg. Zeitg.“ wird aus Oberschlesien gemeldet, daß eine imposante Kundgebung zu Gunsten der nationalen Wirtschaftspolitik des Reichsanzlers dort vorbereitet wird. Am 5. März soll in Döppeln zu einem gleichen Zwecke eine große ober-schlesische Landesversammlung stattfinden.

Berlin, 22. Febr. Feldmarschall Graf Roon verbrachte eine sehr unruhige Nacht; augenblicklich schläft derselbe in Folge von Schlafmitteln. Se. Maj. der Kaiser machte dem Feldmarschall. gestern Abend einen Besuch.

Berlin, 23. Febr. Fürst Bismarck äußerte in der gestrigen parlamentarischen Soirée, er werde auf die Angriffe wegen seines „Bauernbrieves“ noch im Reichstag antworten. Er habe auf Roggen 25 Pf., auf andere Sorten Getreide 50 Pf. pr. Ctr. und 20 Mk pro Stück Ochsen beantragt. Der Getreidezoll soll kein Schutz-zoll, sondern ein Finanz-zoll sein. Für die Eisenbahn-Verhältnisse sei die gesetzliche Normirung der Tarife unerläßlich. Auf der Soirée wurde auch die Frage wegen Auflösung des Reichstags besprochen; solche wird von Bundesraths-Mitgliedern mehr als unwahrscheinlich gehalten. — Der Kaiser empfängt um 1 Uhr das Präsidium des Reichstags. — Das Hinscheiden des Feldmarschalls v. Roon wird stündlich erwartet.

Strasburg, 21. Febr. Der erste Storch ist in unserer Stadt eingetroffen; derselbe wurde im Laufe des gestrigen Morgens auf einem Hause der Großen Gewerbelauze erblickt. Es ist dies, wie alljährlich, der Vorbote, welcher durch die größere Truppe vorausgeschickt wird, um den Zustand der Witterung in unserer Gegend auszukundschaften.

U n s l a n d.

Wien, 25. Febr. Telegramme aus Tirnova von gestern schildern die Stimmung unter den Großbulgarischen Deputirten als muthlos; dieselben klagen Rußland an, daß es sie getäuscht habe. Die Konservativen sollen in der Majorität sein; im Allgemeinen wird ein ungeförter Verlauf der Verhandlungen erwartet.

Wieliczka, 21. Febr. Die Salinen-direktion erklärt amtlich, daß dem Bergwerk keine Gefahr drohe, indem die Dampf-pumpen leicht die Wasserzu-strömung bewältigen.

Paris, 21. Febr. Der Senat nahm mit 159 gegen 3 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend die Reorganisation der Kirche Augsburgischer Konfession an. Der Entwurf bewilligt dieser Kirche eine konstituierende Synode. — In Folge der Ueberschwemmungen ist nach der „N. Zeitg.“ der Eisenbahn-verkehr zwischen Bayonne und Bordeaux unterbrochen. Die Garonne trat gleichfalls über die Ufer, Toulouse ist sehr bedroht. Auch aus dem Departement der Ardege werden Ueberschwemmungen gemeldet.

Rom, 21. Febr. In Beantwortung der Glückwunschs-adresse des Kardinalkollegiums zum Jahrestag seiner Thron-besteigung hielt der Papst folgende Ansprache: Zum Pontifi-kate gelangt, sei es seine erste Sorge gewesen, der Welt die wohlthätige Natur der Kirche zu zeigen und Fürsten wie Völker neuerdings zu Freunden der Kirche zu machen. Er danke Gott, daß seine Worte von der gläubigen Welt andachts-voll aufgenommen wurden, und bei den einen die Anhäng-lichkeit an die Kirche wieder zu erwecken, bei denen andern die Gegnerschaft gegen die Kirche zu mildern vermochten. Er wisse, wie schwierig der zurückzulegende Weg sei. Ein illoyaler, fast in der ganzen Welt fortgesetzter Krieg lasse noch düsterere, schrecklichere Zeiten voraussehen. Er werde jedoch fortfahren, seine Pflicht zu thun und im Vertrauen auf Gott die Rechte der Kirche beharrlich zu vertheidigen.

Rom, 22. Febr. Der Papst empfing heute gegen 1000 katholische Journalisten verschiedener Nationalität, welche 1302 kirchliche Journale und Revuen vertreten, an deren Heraus-gabe mehr als 15,000 Schriftsteller theilhaftig sind. Monsig-nore Tripepi verlas die Glückwunschs- und Ergebenheitsadresse, welche die Bemühungen der Journalistik zur Vertheidigung der Rechte der Kirche konstatierte. Der Papst hob in seiner Ermüdung die Nothwendigkeit hervor, daß die katholische Tagespresse jener Presse entgegentrete, welche die Gesellschaft vergiftet und empfahl Einigkeit in den christlichen Prinzipien und Mäßigung der Sprache; er tabelte diejenigen, welche die ernstesten Lebensinteressen der Kirche berührenden Fragen nach ihrer Willkür lösen wollen; er machte die Rechte der Kirche auf weltliche Herrschaft geltend und munterte die Jour-nalisten auf, die Nothwendigkeit der Zurückforderung dieser Herrschaft nachzuweisen, welche niemals ein Hinderniß für die Wohlfahrt der Völker, das Gedeihen Italiens und den Glanz Roms war. Schließlich forderte der Papst die Journalisten auf, für die Grundzüge zu kämpfen, welche als Basis der ge-sellschaftlichen Ordnung und der Civilisation dienen. Die Vertreter der Presse überreichten hierauf dem Papste den Peterspfennig und gaben Adressen und Albums. In der De-putation befanden sich auch mehrere Bischöfe.

Petersburg, 22. Febr. General Totleben telegraphirt unterm Gehtigen: Die russischen Truppen haben am 18. ds. begonnen, die vor Adrianopel besetzt gehaltenen Punkte zu räumen. Wiza, Zuleburgas und Kirabel, welche zuerst ge-räumt waren, sind alsbald von den türkischen Truppen be-setzt worden. Die sehr schlechten Wege und das Anstreten der Flüsse erschweren die Bewegung des Trains.

Belgrad, 22. Febr. Berichte aus Tirnova behaupten, die Mehrheit der bulgarischen Deputirten sei entschlossen, den Verwandten des Fürsten von Montenegro, Petrowitsch, zum Fürsten von Bulgarien zu wählen, da Rußland diese Kandidatur warm empfohlen habe; Petrowitsch habe dieselbe auf den Rath des Fürsten von Montenegro angenommen.

Bukarest, 22. Febr. Fort Arab Tabia wurde gestern von rumänischer Seite vollständig geräumt.

London, 22. Febr. Nachrichten aus Kapstadt vom 4. Februar zufolge befinden sich die englischen Truppen noch in der Defensive. Die Zulus haben keine weiteren Angriffe gemacht. Die Kolonne des Obersten Pearson hat ihre ver-schanzten Positionen bei Ekowe noch inne. General Chelms-ford mit dem Generalstab sucht die Verbindung mit Oberst Pearson herzustellen.

Charkow, 22. Febr. Gestern Abend 11 Uhr feuerte ein Unbekannter auf den von einem Balls heimkehrenden Gouverneur von Charkow, Fürstin Krapotkin, einen Revolver-schuß ab. Der Fürst ist sehr schwer verwundet. Auf den Mörder wird gefahndet.

Der Landmann.

Nicht die Art der Geschäfte, welche man treibt; nicht das große oder kleine Vermögen, was man besitzt; nicht der Palast oder die Bauernhütte, welche man bewohnt; nicht die Würde, welche man vor den Leuten trägt, ist die Quelle un-seres Glückes: sondern das Herz allein ist es, welches man zum Stande, zum Vermögen, zum Palast, oder zur Hütte bringt.

Es ist sehr gewöhnlich, daß man besonders den Stand des Landmanns preiset, weil die, welche in Städten wohnen, das Landleben größtentheils aus Büchern oder Spaziergängen

kennt. Das Feld zu bauen scheint ihnen, wenn auch mühsam, dennoch eine Lust. Wer geht nicht gern, wenn er ein Gartenplätzchen hat, zu graben, zu säen, zu pflanzen, oder Unkraut auszujäten? Keine Arbeit ist der menschlicher Natur zuträglicher, als diese; wo hingegen die Geschäfte des Gelehrten, Kaufmanns oder Beamten am Schreibtisch, die Anstrengungen des Nachdenkens, die Nachtwachen, oder die einsörmigen Geschäfte der Handwerker und Künstler in ihren Werkstätten zuweilen nur verderblichen Einfluß auf die Gesundheit haben mögen. Hat der Landmann sein Tagwerk vollbracht, ruht er freudig aus, und erwartet vom Himmel den Segen. Sein Körper härtet sich in den Witterungen ab; die Anstrengungen seiner Kräfte stärken seine Glieder; das im Schweiß des Angesichts erworbene Brod schmeckt ihm süßer, als dem Reichen der unter Verdruß und Sorgen genossene Lockerbissen. Seine Verhältnisse sind einfacher; seine Welt, in der er lebt, ist kleiner, in allen Theilen leichter zu übersehen; ihm stören tausend Dinge nicht die Gemüthsruhe, die den bedrohen, der in weitläufigern Verbindungen leben muß.

Wenn sich das Alles nicht längnen läßt, hat doch das Landleben auch seine großen Beschwerlichkeiten. Ungünstige Witterungen vereiteln den sauren Schweiß und Fleiß eines ganzen Jahres; Seuchen tödten die Heerden. Der Gewinn von aller Arbeit des Bauers ist immer klein; und wer wenig hat, für den ist auch der Verlust des geringsten schon großer Verlust. Abgaben und öffentliche Lasten, sowie Zinsen von gemachten Schulden drücken schwerer, wo die Einnahmen sehr zweifelhaft und mäßig sind. Mit einem Worte: der Landmann, wie beneidenswertig sein stilles Loos oft dem Städter zu sein scheint, duldet durch seinen Stand nicht minder Ungemach, als der Kaufmann und Handwerker, der Gelehrte oder Soldat, Fürst oder sein Beamter in ihren Ständen dulden müssen.

Demungeachtet ist gewiß, daß der Beruf des Landmanns in der That viele Vorzüge hat, welche andern und sogenannten höhern Ständen fehlen. Nicht darin aber liegt sein Vorzug, daß er der allererste Beruf des Menschen ist; denn dies wäre eine ganz unfruchtbare Ehre. Auch nicht darin, daß er der nützlichste und unentbehrlichste Stand eines Staates ist; er ist nicht nützlicher, als jeder andere. Der Landmann bedarf des Handwerkers, der Handwerker des Kaufmanns, der Kaufmann des Gelehrten; Jeder bedarf des Richters, des Lehrers der Obrigkeit, und in Kriegsgefahren Jeder des Kriegers und des Feldherrn. Einer ist im gesellschaftlichen Leben dem Andern nothwendig, durch die Gabe, die er von Gott empfangen hat.

Aber darin liegt der größte und gewisseste Vorzug des Landlebens vor andern Berufsarten der Menschen, daß der Landmann durch seinen Stand entfernter von allen erkünstelten Verhältnissen des Lebens, entfernter von allen daraus entspringenden Klagen, der Natur näher verwandt und gleichsam mehr eins in mit ihr. Er weiß wenig von der selbst geschaffenen Noth der Stadtleute; wenig von den glänzenden Kleinigkeiten, welche allerlei Leiden und Sorgen herbeirufen; wenig von den Empfindungen des Ehrgeizes, die so viel Zwist und Meid erwecken; wenig von dem Zwang äußerer Höflichkeiten; wenig von den erkünstelten Zerstreungen, die oft das Edlere des Menschen tödten; wenig von den Schmerzen verfeinerter Laster und geschminkter Schändlichkeiten. Er ist einfacher, wahrer, wie die Natur einfach und wahr ist, die ihn umgibt. Sie selbst ist seine Lehrerin. Er hält am Wesentlichen fest und will nicht den Schein. Einfach sind seine Beschäftigungen. Sie sind beträchtlich genug, ihn vor den Verirrungen reicher Müßiggänger zu beschützen; die Anstrengung, welche sie von seinen Kräften fordern, ist die beste Pflege einer unverdorbenen Gesundheit.

So lange in den ersten Zeiten der Welt die Menschen Viehzucht und Ackerbau ihr Hauptgeschäft sein ließen, waren sie wahrer und gleichsam Gott verwandter. Mit Erbauung der Städte und mit Erfindung künstlicher Bedürfnisse, wurden die Menschen selbst künstlicher. Die edeln, einfachen Sitten, und die ächte Lebensweisheit der patriarchalischen Vorzeiten gingen verloren. Man hatte statt der Weisheit nur Gelehrsamkeit; statt der Wunder des Himmels und der Erde, nur Bücher; statt der gesunden Vernunft, viel Traumwerk der Einbildungskraft. Nebendinge wurden Hauptsache des Lebens, und das Wichtigste und Heiligste war kalte Uebung, oder

Gegenstand des Spottes und Zweifels. Daher ist nicht selten gesehen worden, daß die Großen ihre Paläste, und Könige ihre Throne verließen, um in der Einsamkeit und Einfalt des ländlichen Lebens sich selber und ihre verlorene Ruhe wieder zu finden. Denn man ist nur ganz Mensch, wenn man wahr und natürlich sein kann; nicht loben muß, wo man tadeln sollte; nicht fröhlich sein muß, wo man trauern möchte; wo man für den äußerlichen Schein nicht das Wesentliche aufopfern muß, für das Klein nicht die Gesundheit, für den Glanz des Hauses nicht dessen innere Glückseligkeit, für das Geld nicht den Genuß, für die Ehre nicht die Ehrlichkeit.

Leider ist zu beklagen, daß der Landmann, wie wir ihn meistens finden, selten fähig ist, den großen Vorzug seines Standes zu erkennen und zu benützen. Unwissenheit beraubt ihn oft fast aller Vortheile desselben; Aberglaube ersticht oft seinen gesunden Verstand; rohe Sitte, thierische grobe Lust vertritt nur zu oft die Stelle natürlicher Einfalt; Saufen bis zur Betäubung; Fressen bis zur Ueberladung, werden die Krone seiner Freuden; er arbeitet mit seinem Vieh um die Wette; aber hat er sein Brod gewonnen, empfindet er selten ein Verlangen nach höherem Genuß, nach Ausbildung des Verstandes des Herzens.

Nichte draußen deine Geschäfte aus und arbeite deinen Acker; darnach baue dein Haus, das heißt, die innere Glückseligkeit deines Hauses, deiner Familie! so spricht die heilige Schrift. Der Mensch lebt nicht bloß in der Welt, um das tägliche Brod zu gewinnen und Kleider genug zu haben, seinen Leichnam zu bedecken. Was der Leib nöthig hat, soll herbeigeschafft werden; alle übrige Zeit soll der Beredlung des Herzens und Geistes angehören. Dem hungernden Magen Nahrung zu suchen, Vorrath auf den Winter zu sammeln und sich ein bequemes Nest oder eine ruhige Höhle zu bauen, ist der Beruf eines jeden Thieres. Der Mensch, welcher im Leben nicht mehr leistet, als für sein irdisches Wohlsein zu arbeiten und zu sorgen, stellt sich dem Thiere gleich. Er ist wohl zu beklagen; denn er vergißt das wahre und hohe Ziel seiner Erschaffung. Der mächtigste Fürst aber hat wahrlich kein erhabeneres Ziel im Leben, als der niedrigste Bauer und der ärmste Tagelöhner. Der goldene Thron und die holzerne Bank, der Purpurmantel und der Zwilchmittel, das hohe Fürstenschloß und das Strohdach der bausälligen Bettlerhütte sind bloße Nebendinge im Leben. Der Mensch selbst ist das Wertheste, und im Menschen ist es sein unsterblicher Geist. Freilich richte draußen deine Geschäfte aus und arbeite deinen Acker; denn des Leibes Nahrung und Nothdurft geht jedem Andern vor. Die dringendste Bedürfnisse müssen erst gestillt sein, ehe der Geist frei und thätig werden kann. Darnach aber, wenn das Nothwendigste gewonnen ist, baue dein Haus, vermehre deine und der deinigen Glückseligkeit.

Wannichfaltiges.

Aus **Bayern**, 20. Febr. Am 17. d. Mts. Abends gegen 8 Uhr verspürte man in Kiefersfelden (Oberbayern) eine heftige Erberstüttung, so daß die Bänke und Tische zu wanken anfingen. Diese etwa 1 1/2 Minuten andauernde seltsame Erscheinung endete mit donnerähnlichem Getöse dem zahmeu Kaisergebirg entlang. Ähnliches wird dem „Rosenheimer Anzeiger“ aus Aerenndorf gemeldet.

Nach eine Antwort. Ein Lebemann, der sein Vermögen erschöpft sah, wollte sich durch eine reiche Heirath wieder flott machen und schrieb daher an eine vermögende Dame in den leidenschaftlichsten Ausdrücken eine Liebeserklärung, welche mit den Worten schloß: „Wenn Sie mir einen Korb geben, so muß ich verzweifelt in den Tod gehen.“ Die Dame erwiderte: „Der Schlusatz Ihres Schreibens macht es mir unmöglich, Ihnen eine Antwort zu geben.“

Räthsel.

Ich bin wohl eine schöne Zier
Zugleich ein liebes Zeichen dir,
Dazu ersieh, zu verbinden,
Kein Sächgen soll an mir sich finden.
Wohl dem, der ohne Reue mich sieht
Und immer gerne an sich zieht!
Nach mir geformt geh'n die Gestirne auf,
Vollführen auch in mir stets ihren Lauf.

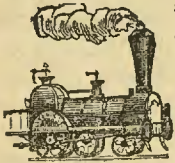
Auflösung der zweifelhigen Charade in Nr. 28:

M i ß g u n s t.

Bekanntmachungen.

Nemsthal-Bahn.

Die Bauarbeiten zur Unterhaltung des Bahnkörpers nebst Zubehörenden, sowie der Hochgebäude im Jahr 1879



sollen auch heuer wieder, soweit möglich, im Accord vergeben werden. Die Kostenvoranschläge nebst Bedingnißheft sind bis zum 26. Febr. incl. auf dem Bauamt, vom 26. Febr. bis 3. März incl. bei den Bahnmeistereien Waiblingen und Smünd zur Einsicht aufgelegt.

Accordslustige wollen ihre Offerte, in Procenten der Einheitspreise ausgebrückt und nach Bahn- und Hochbau gesondert, bis zum 3. März Abends schriftlich hier einreichen. Die Auswahl unter den Offerten wird unbedingt vorbehalten. Mangelhafte oder unverständliche Offerte können eine weitere Berücksichtigung nicht finden.

Schorndorf, 20. Febr. 1879.

K. G. Betr. Bauamt.

Bundt.

Thann bei Welzheim.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, wegen Kränklichkeit und Familien-Verhältnissen sein

Anwesen

zu verkaufen. Dasselbe besteht in

20 Mrg. Aekern, Wiesen und Gärten nebst den erforderlichen Gebäulichkeiten.

Auf dem Gut befindet sich ein schöner Obstgarten und kann dasselbe täglich eingesehen und ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Jakob Bauer.

Deggingen.

Anfang März bringe Waggon rheinischer Gipsferrohr nach Plochingen und Smünd. Preis 45 Pfg. Bitte um Nachricht.

Jos. Wagner b. Engel.

Gegen Husten u. Brustleiden

Empfehlung eines erfahrenen Arztes.

Den ächten rheinischen Trauben-Brusthonig *) von W. S. Biederheimer in Mainz kann ich nach langjährigen Erfahrungen als ausgezeichnetes Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsleiden, sowie Keuchhusten, empfehlen. Dr. C. Küst, Gr. Medicinalrath in Grabow (Medl.)

Vor den vielen auf's Geradewohl bereiteten und daher schädlichen Nachahmungen, welche von betrügerischen Fabrikanten und unrecellen Verkäufern fälschlich für ächt ausgegeben werden, sei wiederholt gewarnt. Nebigte Verschlussmarke garantiert für ächten rheinischen Trauben Brusthonig von dem gerichtlich anerkannten Erfinder und alleinigen Fabrikanten. — *) Zu haben in Welzheim bei Herrn S. Sohly.



Ehrendiplome
München 1868, 1871, 1872, 1874
und 1875.
Landwirthsch. Ausstellung.

Medaille Ulm 1874.
Schwäb. Ind.-Ausstellung.

Anerkennungs-Diplom
Wien 1873,
Welt-Ausstellung.

Grosse silberne Medaille
München 1874, 1878.
Landwirthsch. Ausstellung.

Für die bestbekannte
Flachs-, Hanf-, Bergspinnerei, Weberei,
Zwirnerei, Bleicherei
Bäumenheim

Pfist- und Bahnstation, Bayern,
übernimmt Flachs, Hanf und Abweg fort-
während zum Lohnverspinnen, Weben,
Zwirnen und Bleichen
Herr

L. Hofmann

in Lorch

und sichert beste und schnellste Bedienung zu.

N. Oberamtsgericht Welzheim. Anzeige einer Sachbe- schädigung resp. eines Diebstahls.

In der Zeit vom 13. bis 15. d. Mts. wurde dem Bauern Gottlieb Klenf von Eckartsweiler, Gdebez. Welzheim, ein an der Straße in der Nähe von Eckartsweiler stehender junger Birnbaum von unbekannter Hand abgeschnitten und das abgeschnittene Stück beseitigt. Um sachdienliche Mittheilung wird jedermann dringend ersucht.

Den 22. Februar 1879.

Der Unterf. Richter.
Hoepfel.

N. Oberamtsgericht Welzheim. Diebstahlsanzeige.

Am Morgen des 14. d. Mts. wurde aus einer Kammer im Lammwirthshause zu Plüderhausen eine dem Brauknecht Johannes Hägele von da gehörige neue, silberne Cylinderuhr mit geschliffenem Glas, dunkelm, gelbem Zifferblatt, römischen Zahlen und blauen stählernen Zeigern sammt silberner Kette gestohlen; an letzterer sind zwischen größeren länglichten Gleichen jeweilig kleinere, runde eingefügt.

Um eifrige Fahndung nach dem Thäter und Beischaffung der Uhr wird gebeten. Den 22. Februar 1879.

Der Unterf. Richter.
Hoepfel.

Klassenbach.

Der Unterzeichnete nimmt hiemit die gegen den Lindenwirth Friedrich Klotz von Klassenbach am 13. ds. Mts. in dessen Wirthschaft gethanen Aeußerungen zurück.

T. Friedrich Kaiser,
Maurer von Klassenbach.

Gesehen

N. O. A. Gericht Welzheim.
Kaufmann.

Revier Welzheim.

Reisig-Verkauf.

Dienstag den 25ten Februar aus Müllersgehren und Lann zu 200 Wellen geschätztes Nadelreisig.

Um 4 Uhr im Schwanen in Welzheim.

Welzheim.

Schöne halbenenglische

Milch-Schweine

hat zu verkaufen

Wilhelm Brecht.

Wettmäßen bei Kindern und Erwachsenen beiden Geschlechtes beseitigt ein seit Jahren erprobtes Mittel. Versandt gegen Nachnahme von 4 M. Bestellungen sind zu machen unter der Adresse D. T. 47 postlagernd Stuttgart. Verschwirgenheit Ehrensache.